

Ein Fest erlesener Vokalklänge

In ihr mittlerweile 61. Jahr geht die etablierte Konzertreihe „Festlicher Sommer in der Wies“. Im Gespräch blickt der Künstlerische Leiter Markus Bauer auf die Veranstaltungen und verrät, was die Musikfreunde erwartet.

VON DOROTHE GSCHNAIDNER

Landkreis – Markus Bauer, Chef des Schongauer Stadtchores und Künstlerischer Leiter der etablierten Konzertreihe „Festlicher Sommer in der Wies“, die heuer in ihr 61. Jahr geht, hatte in seinem Einstandsjahr 2020 zur Blütezeit von Corona Pandemiebedingt keinen leichten Start. Bereits damals zeigte der sympathische Erdinger, Jahrgang 1994, dass er mit kluger Gelassenheit Probleme löst, statt über sie zu lamentieren.

Im Gespräch entspannt und aufgeschlossen, in der Arbeit nicht minder freundlich und hoch konzentriert, bleibt er auch in der Planung für dieses Jahr seiner Offenheit treu. Die Balance zwischen lokaler Verwurzelung und innovativer Neugier, mit der Newcomer-Talente wie internationale Spitzenensembles aus Bayern in die Wies-Konzerte eingeladen werden, verspricht einmal mehr ein spannendes Programm für Schongau und den Landkreis.

Schwer zu sagen, auf was man sich da am meisten freuen kann. Wichtig für Bauer ist, immer wieder Angebote zu formulieren, „die eben nicht nur die klassischen Konzertgänger verlocken, sondern Mut machen, ruhig einmal bis dato Ungewohntes hören und erleben zu wollen“.

Deshalb eröffnet er am 13. April auch gleich einmal mit „Boazn Klassik“ im Ballenhaus. Die Väter und Tanten der „nouWell cousines“ haben Kultstatus im Bajuwarenland erlangt. Alle musizierenden Sprosse der Familie Well eroberten bislang Bühnen und Herzen – von einigen Po-



Sie freuen sich auf die 61. Auflage der Konzertreihe „Festlicher Sommer in der Wies“: Die Mitglieder des Chors der Stadt Schongau mit dem Künstlerischen Leiter Markus Bauer (Mitte sitzend).

FOTO: GSCHNAIDNER

litikerherzen vielleicht mal abgesehen – im Sturm. Nun ist die nächste Generation bereits am Start, bestens ausgebildet, mit Leidenschaft und Humor.

Die gleichen Fußstapfen wollen sie aber nicht ausfüllen. Politsatire steht nicht im Fokus, dafür aber der Blick auf die eigene Generation. Was in ihrer „Stamm-Boazn“, dem Münchner Johanns-Ca-

Nachbarschaftliche Allianzen

fé, zum Besten gegeben wird, was gesellschaftlich umtreibt, was man dort aufsaugen kann, das macht das Kleeblatt hellhörig, inspiriert zu Texten und Liedern.

Im Crossover zwischen Volksmusik und Klassik sprühen dann die Funken. Wer bislang noch Berührungsängste vor allzu strenger Etikette im Konzertsaal hat, der kann hier entspannt seine Bedenken über Bord werfen. Denn fetzige Unterhaltung garantieren die „nouWells“: Matthias und Maresa Well (Violine), Maria Well am Cello und der quasi außerirdisch aus dem hohen Norden zugewanderte Alex Maschke sowieso.

Auch das zweite Konzert, das unter dem bewährten

Motto „Alte Musik in jungen Händen“ liegt, setzt auf den künstlerischen Nachwuchs. Auf das Frauenvokalensemble „Luminosa“ darf man sich in der Wieskirche am 12. Mai freuen. Die sechs jungen Frauen aus Deutschland, Italien und Frankreich, allesamt an europäischen Musikuniversitäten in Ausbildung, sind im vergangenen Sommer erstmals in der Landeshauptstadt aufgetreten. Rasch wurde der vielversprechenden Klangkörper daraufhin mit dem Musikstipendium der Stadt München ausgezeichnet.

An der Wies-Orgel zeigen dazu die Schongauer Maximilian Schmid und Helena Beinhofen wie auch das fabelhafte Geschwister-Trio Miriam (Violine), Jaqueline (Violine) und Manuel Quint (Violoncello) ihr Können.

Mit 250 stimmungswaltigen Sängern wurde in der „Carnegie Hall“ im Herbst 1892 das „Te Deum“ von Antonin Dvořák uraufgeführt. Der Tscheche, der in Europa und Übersee bereits als Berühmtheit galt, sollte drei Jahre seines Lebens in der Neuen Welt wirken, um Amerika von der Abhängigkeit fremder Kunst, also der Musik der Alten Welt Europa, zu „befreien“ und eine eigene musikalische Identität zu entwickeln. Im „Te

Deum“, weniger eine liturgische Komposition als ein vierteiliges Konzertstück, legt der fromme Katholik Dvořák ein aufrichtiges Bekenntnis seines Glaubens ab.

Zur Aufführung in der Wieskirche am 23. Juni hat Bauer nachbarschaftliche Allianzen geschmiedet. Gemeinsam mit dem Vokalensemble Landsberg, dem Kirchenchor Rottenbuch und dem Chor der Chorleiter des Bayerischen Sängerbundes, ist man glänzend aufgestellt, um sich dem Werk zu widmen. Vorangestellt wird ein strahlendes Opus in G-Dur, Dvořáks Sinfonie Nr. 8, mit vielen poetischen Momenten des großen Naturfreundes durchsetzt. Sie gilt als klingender Beweis dafür, von welcher großartiger Stimmung und Energie Dvořák erfüllt war, wenn er auf seinem heimatlichen Sommerlandsitz in Vysoká lebte. Die Neue Süddeutsche Philharmonie übernimmt den Orchesterpart.

Eine ganz besondere Reminiscenz wird der Pilgerschaft zur Wies mit einem internationalen Spitzenensemble am 7. Juli erwiesen: „Singer Pur“ laden unter dem Motto „Pilger auf Erden“ zur Klangreise in die deutsche geistliche Vokalmusik des 19. Jahrhunderts mit Werken von

Bruckner, Mendelssohn, Reger und anderen ein. Seit dem Debütkonzert 1992 hat sich „Singer Pur“, in der ursprünglichen Besetzung fünf ehemalige Regensburger Domspatzen sowie eine Sopranistin, zu einer der international führenden A-cappella-Formationen entwickelt.

Mit einem großen gemeinsamen Festkonzert begeht man das Jubiläum „950 Jahre

Erstmals ein Weihnachtskonzert

Chorherrenstift“ in Rottenbuch. „Florian Löffler, Kirchenmusiker und Tenorsolist in Rottenbuch, und ich hatten gleich auf Anhieb eine super Verbindung zueinander“, sagt Bauer. Er ist begeistert von dem kooperativen Kollegen, dessen Gastfreundschaft man immer wieder gerne in Anspruch nimmt.

Natürlich hat man in Schongau gleich zugesagt zum Gastkonzert. Und nicht ohne Herzklopfen hat Markus Bauer den gerade auch als Chorkomponisten herausragenden Wolfram Buchenberg um ein Auftragswerk zum Jubiläum am 21. Juli in der Rottenbacher Kirche gebeten. Der lateinische Hymnus des Augustinus aus dem 9. Buch seiner „Confessiones

Deus Creator Omnium“, der den Schöpfergott berührend verherrlicht, erlebt dann seine Uraufführung.

In den Kontext zum Werk des Oberallgäuers, der auch an der Münchener Musikhochschule lehrt, tritt die erstmals komplett erklingende „Missa sollem et brevis“ des 1748 in Schongau geborenen Bernhard Haltenberger, einst Singknaube im Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch. Eröffnet wird das Festkonzert mit dem „Jubilate“ des ebenfalls einstigen Rottenbacher Chorknaben Rochus Deller.

Dessen Hauptwerk, die 1810 komponierte Bühnenmusik für die Oberammergauer Passionsspiele, wird übrigens mit einigen Änderungen und Ergänzungen auch heute noch dort gespielt. Zur jungen Solistenriege gesellt sich das Orchester „La Banda“ mit seinen Originalklanginstrumenten.

Doch nicht allein der Sommer soll festlich klingen. „Nur bei dem zu bleiben, das sich bereits bewährt hat, würde Entwicklungsschritte verhindern. Selbst wenn es manchmal eine kleine Überwindung kostet, ist es gut, kein allzu starres Konzept zu haben“, ist sich Bauer sicher. Gesagt, getan: Erstmals erklingt daher Bachs Weihnachtsoratorium mit den Kantaten 1 bis 3 in der St. Anna-Kirche in Schongau, die für Dirigent Bauer einen idealen Raum für ein beinahe kammermusikalisches Musizieren bietet. Am 22. Dezember gibt es gleich zwei Aufführungen um 11 und um 17 Uhr. Aufführende sind Stadtchor mit einer feinen Solistenriege und das Orchester „La Banda“.

Der Kartenvorverkauf

läuft über die Homepage www.wieskonzerte.de/kartenvorverkauf-3/ und bei folgenden Vorverkaufsstellen: Schongauer COPY-IN (Lindenplatz, 08861/9309098) und ticket-regional (www.ticket-regional.de/wieskonzerte (0651/9790777)).